

**archimaera**  
architektur.kultur.kontext.online

**António Nunes Pereira**  
(Sintra)

## **Der Palácio da Pena in der Kulturlandschaft Sintra**

**Denkmalwert und Denkmalpflege im meistbesuchten Schloss Portugals**

1995 ist das Schloss Pena als Teil der Kulturlandschaft Sintra in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommen worden. Mit über einer Million Besucherinnen und Besuchern (2015) weist Pena die höchste Besucherzahl aller Schlösser und Museen Portugals auf. Bereits 2007 übernahm die staatliche Firma Parques de Sintra – Monte da Lua, SA, die Verwaltung des Gebäudes und der dazugehörigen Parkanlagen. Aufgabe der Firma ist es, die ihr unterstehenden Kulturobjekte zu erforschen, zu erhalten und wiederherzustellen. Hierzu wurde 2010 ein umfangreiches Forschungs- und Restaurierungsprogramm initiiert, das Untersuchungen zur Baugeschichte des Schlosses, die Restaurierung des gesamten Gebäudes sowie eine grundlegende Inventarisierung und Sichtung der im Schloss befindlichen Sammlung vorsieht, um auch diese systematisch erforschen zu können. Neben der Planung der wissenschaftlichen und baulichen Maßnahmen wurde auch ein didaktisches Konzept entwickelt, um den Besuchern neugestaltete und vor allem zeitgemäße Medien zur Verfügung zu stellen, die den durchaus unterschiedlichen Ansprüchen des internationalen Publikums gerecht werden.

<http://www.archimaera.de>  
ISSN: 1865-7001  
urn:nbn:de:0009-21-46930  
Juli 2018  
**#7 "Dialog"**  
S. 11–23



## Das Schloss

Obwohl an einem entlegenen, äußerst schwer zugänglichen Ort gelegen, hat das Schloss Pena in Sintra weit mehr Besucher als irgendein anderes Schloss oder Museum in Portugal, weshalb ihm innerhalb der Schloss- und Museumslandschaft Portugals eine besondere Bedeutung beizumessen ist. Das Gebäude wird durch unerwartete widersprüchliche Elemente geprägt, die fortwährend zur Verwunderung des Publikums beitragen. Die romantische Gipfelburg offenbart sich im Kern der Anlage als eine umbaute spätmittelalterliche Klosteranlage, deren Bautyp eigentlich nicht mit der üblichen Wehrarchitektur des Burgenbaus zu vereinbaren ist. Obwohl dieser Kern im Wesentlichen auf das 16. Jahrhundert und in Teilen vermutlich auf das 12. Jahrhundert zurückreicht, steht die architektonische Rhetorik der letzten Bauphase im 19. Jahrhundert im Vordergrund der Komposition. Trotz des unverkennbaren deutschen Einflusses, der der Konzeption des Gebäudes als romantische Gipfelburg eindeutig zugrunde liegt, findet man überall eine Dichte vielfältiger portugiesischer und exotischer Kunstformen, die in einer romantisch überformten Burg am Rhein oder in Bayern undenkbar wären. Erwartet man im Gebäude eine architektonische Formensprache eines historisierenden Nationalstils Portugals, überrascht die Architektur

doch auch mit neoindischen und neo-maurischen Elementen. Die Fülle und Vielfalt an architektonischen Zitaten aus verschiedenen Epochen und Ländern verblüfft Besucherinnen und Besucher des Schlosses, stellt Rätsel und bietet daher fruchtbaren Boden für Spekulationen und Missverständnisse. Kein Wunder, dass der meist gesagte Satz der Gäste lautet: "Es ist ja wie Disneyland!"

Aber Pena ist selbstverständlich keine kopierende Neuschöpfung à la Disneyland, sondern ein authentisches Original. Wie eine Tondichtung besteht die Architektur des Schlosses aus einem Geflecht vielfältiger formaler Leitmotive, die als künstlerische und politische Aussage in einer Komposition vereint worden sind. Die Schwierigkeiten des heutigen Publikums, die Architektur Penas zu begreifen, erklärt sich auch durch die eklektizistische Formensprache, derer sich die Schöpfer der Anlage bedienten und die nach der Moderne im 20. Jahrhundert nicht mehr allgemein verständlich ist. Nichtsdestotrotz begeistern Schloss und Park Jahr für Jahr die vielen Menschen, die aus der ganzen Welt nach Sintra reisen und sich dem Zauber Penas nicht entziehen können. Woran mag das liegen? Um dies zu beantworten, müssen wir auf die wechselhafte Geschichte dieses Ortes schauen, die weiter in die Vergangenheit reicht als das Schloss selbst. Dieses Wissen stellte die Grundlage aller Arbeits- und

Abb. 1. Luftaufnahme von Schloss Pena.  
Foto: Luís Pavão, PSML.



Verwaltungsstrategien zum Erhalt dieses denkwürdigen Denkmals dar.

In Erweiterung des Untertitels der Tagung<sup>1</sup> gliedert sich dieser Beitrag in vier Hauptteile: Erforschen, Erhalten, Erläutern und Verwalten. Zur Einführung des Objektes wird mit dem Aspekt des Erläuterns begonnen, wobei zwischen den Inhalten – "Was erläutern?" – und der Didaktik – "Wie erläutern?" – unterschieden wird.

### **Erläutern I: Was erläutern?**

Das Schloss Pena erhebt sich auf dem zweithöchsten Gipfel des Sintra-Gebirges – wenige Meter niedriger als der höchste Gipfel mit 528m. Das vulkanische Gebirge erstreckt sich parallel zur Nord-Süd verlaufenden Atlantikküste und wirkt den kühlen und sehr feuchten Atlantikwinden als Barriere entgegen. Diese steigen an den Hängen empor, kondensieren schnell und verursachen den häufigen dichten Nebel, der Sintra eine geheimnisvolle und mystische Atmosphäre verleiht. Die kühlen aber dennoch mäßigen Temperaturen sowie die hohe Luftfeuchtigkeit lieferten ideale Bedingungen, im 19. Jahrhundert Pflanzen aus aller Welt anzubauen, zu akklimatisieren und die Parkanlagen aufzuforsten. Obwohl die ursprüngliche Flora viel karger war, gab es bereits zuvor einen großen Hochwildbestand, weshalb die portugiesischen

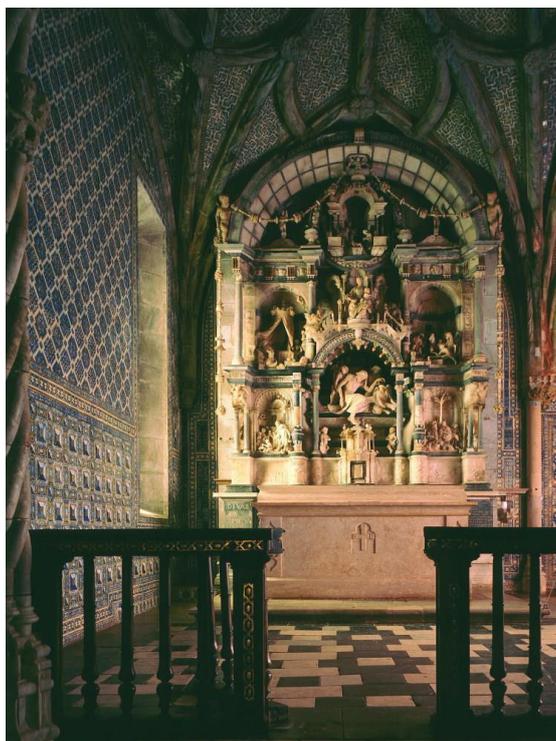
Könige spätestens seit dem 14. Jahrhundert die Hügel als Jagdrevier nutzten. Die heißen Sommermonate verbrachten sie im königlichen Schloss zu Sintra, das sie fortwährend umbauten und vergrößerten.

Auch die Vorgeschichte des Schlosses Pena reicht bis ins Mittelalter zurück. Ausgangspunkt der Entwicklung ist eine der Nossa Senhora da Pena gewidmete Wallfahrtskapelle, die im 14. Jahrhundert gebaut wurde.<sup>2</sup> Urkunden aus dem 19. Jahrhundert berichten, dass König Manuel der Glückliche (1469–1521) 1503 unweit der Wallfahrtskapelle jagte, als er die zweite von Vasco da Gama geführte Indienflotte erblickte, die in den Hafen von Lissabon zurücksegelte.<sup>3</sup> Der König gelobte daraufhin, die kleine Wallfahrtskapelle zu einem Hieronymitenkloster auszubauen. Zunächst aus Holz errichtet, entstand ab 1511 die endgültige Anlage aus Stein. Dem üblichen Klosterplan folgend wurden die gemeinsamen Räume wie Kapitelsaal und Refektorium sowie die Küche, ein Lagerraum und eine kleine Gefängniszelle im Erdgeschoss um einen kleinen zweigeschossigen Kreuzgang gruppiert. Im Obergeschoss entstanden die vierzehn engen Mönchszellen, die über einen schmalen Flur erschlossen wurden.<sup>4</sup> An der Nordwestseite schloss sich die kleine einschiffige Klosterkirche an, deren Altarraum seitlich durch Chor und Sakristei ergänzt wurde. Die

Abb. 2. Kreuzgang des Pena-Klosters, ab 1511 erbaut.  
Foto: EMIGUS, PSML.



Abb. 3. Altarraum der Klosterkirche mit Altaraufsatz von Nicolau de Chanterenne, um 1528. Foto: Luís Pavão, PSML.



Sein Vater, Ferdinand Georg August (1785–1851), heiratete 1815 als zweiter Sohn des deutschen lutheranischen Herzogs Franz von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1750–1806)<sup>5</sup> in Wien die reiche, aus Ungarn stammende katholische Fürstentochter Maria Antonie Gabriele von Koháry (1797–1862).<sup>6</sup> Die Herzöge von Sachsen stammten aus einem der ältesten und bedeutendsten Adelsgeschlechter in Deutschland, den Wettinern, so dass der Bräutigam den höheren Titel mitbrachte,<sup>7</sup> während das zu erbende Vermögen des Paares ganz aus der Familie von Koháry stammte. Maria Antonies

Bruderschaft des Klosters bestand aus 44 Mönchen, die ursprünglich im u-förmigen Chorgestühl der Kirche in zwei Stuhlreihen Platz fanden; die untere Sitzreihe wurde zu einem späteren Zeitpunkt entfernt. Trotz umfangreicher Umbaumaßnahmen im 19. Jahrhundert blieben wesentliche Klosterräume wie die Zellen und der Kreuzgang bis heute erhalten. Einzelne Wirtschaftsbauten und eine Herberge, die sich in unmittelbarer Nähe des Klosters befand, mussten hingegen im 19. Jahrhundert der Schlossanlage weichen.

Nach den drei portugiesischen Kriegszügen Napoleons ab 1808 und dem erbitterten Bürgerkrieg 1832–1834 wurde der Liberalismus Staatsform Portugals. In der Folge begann die Säkularisation der Klöster. Das Pena-Kloster wurde verlassen, wobei die Anlage bereits unter Denkmalschutz stand. Vier Jahre später erwarb der Ehemann von Portugals Königin Maria II. (1819–1853), Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha (1816–1885), die Anlage und baute sie zur Privatresidenz um. Die architektonische Komplexität des Schlosses Pena ist nicht zuletzt durch den vielschichtigen kulturellen Hintergrund des Königs zu erklären.

Obwohl seine Position als Titularkönig von Portugal die höchste Würde war, die er erreichte, ist es aufschlussreich, seine Herkunft genauer zu beleuchten.

Vater war der Magnat Graf Ferenc József Koháry (1767–1826), dem große Besitztümer in Niederösterreich und Ungarn gehörten.<sup>8</sup> Kurz vor der Heirat seiner Tochter wurde er vom König von Ungarn (gleichzeitig Kaiser von Österreich) in den Fürstenstand erhoben, um seinen Adelsrang demjenigen seines Schwiegersohnes anzugleichen. Die Ehe wurde unter der Bedingung geschlossen, dass die Kinder des Ehepaares katholisch erzogen wurden. Die neugegründete Familie Sachsen-Coburg-Gotha-Koháry lebte fortan in Wien. Gleichzeitig pflegte der neue Familienzweig eine enge Beziehung zu der deutschen, lutheranischen Stammfamilie in Coburg, die sie oft besuchten und deren regierender Herzog weiterhin als Familienoberhaupt angesehen wurde.

Ferdinand Anton, der Sohn des Fürstenpaares und zukünftige Titularkönig von Portugal, wurde zunächst auf die Erbfolge seines Großvaters Koháry vorbereitet und dementsprechend erzogen. Erst die dynastischen Ambitionen seines Onkels Leopold I., König von Belgien, änderten diese vorherbestimmte Zukunft, so dass er 1836 im Alter von neunzehn Jahren nach langwierigen Verhandlungen zugunsten seines Bruders August auf sein ungarisches Erbe verzichtete und nach Portugal zog, um die sechzehnjährige Königin Maria da Glória zu heiraten.<sup>9</sup> Der Heiratsvertrag dieser Ehe sah vor, dass Ferdinand bei

der Geburt eines Thronerben die Würde des Titularkönigs erhalten solle, was 1837 nach der Geburt seines Sohnes und späteren Königs Pedro V. (1837–1861) Wirklichkeit wurde.<sup>10</sup> Mit Ferdinand Anton, der als Fernando II. in seiner neuen Heimat bekannt wurde, hatte Portugal einen Titularkönig, der als Sprössling einer konfessionellen Mischehe eines deutsch-ungarischen Paares in Wien aufgewachsen war. Aufgrund seines nationenübergreifenden Hintergrunds war Fernando II. sehr empfänglich für die kulturelle Vielfalt Portugals, die er mit dem Blick eines Fremden besonders wahrzunehmen vermochte. Insbesondere die Mischung von lateinischen und keltischen Ursprüngen mit dem islamischen Erbe des Landes aus Nordafrika und Al-Andalus, die in Kunst, Kultur, Sprache

und sogar in sozialen Gewohnheiten des Landes immer noch präsent war, musste dem Mitteleuropäer besonders ins Auge springen. All diese Einflüsse spiegeln sich im Schloss Pena wider, das Fernando II. ab 1838 als Privatresidenz in Sintra bauen ließ.

Fernando II. gelangte in einer sehr unruhigen Epoche nach Portugal. Die drei Landeinfälle der napoleonischen Truppen sowie der zweijährige Bürgerkrieg hinterließen eine Spur der Verwüstung, und die Einführung des Liberalismus im Jahr 1834 wurde keineswegs friedlich von den besiegten Absolutisten hingenommen. Dementsprechend sah die Zukunft des liberalen Königshauses Bragança sehr ungewiss aus.<sup>11</sup> Bis zum Jahr 1851, das den Anfang der politisch wesentlich stabileren *Regeneração* mar-



Abb. 4. Porträt von Fernando II., Joseph-Fortuné Layraud, 1877. Öl auf Leinwand, 2,30m x 1,35m. Inv.-Nr. PNP 608, Carlos Pombo, PSML.

Abb. 5. Schloss Pena, erster Entwurf, undatiert (ca. 1840): Aufriss der Erweiterung mit dem *Königlichen Turm*. Inv.-Nr. PNP 421, PSML.

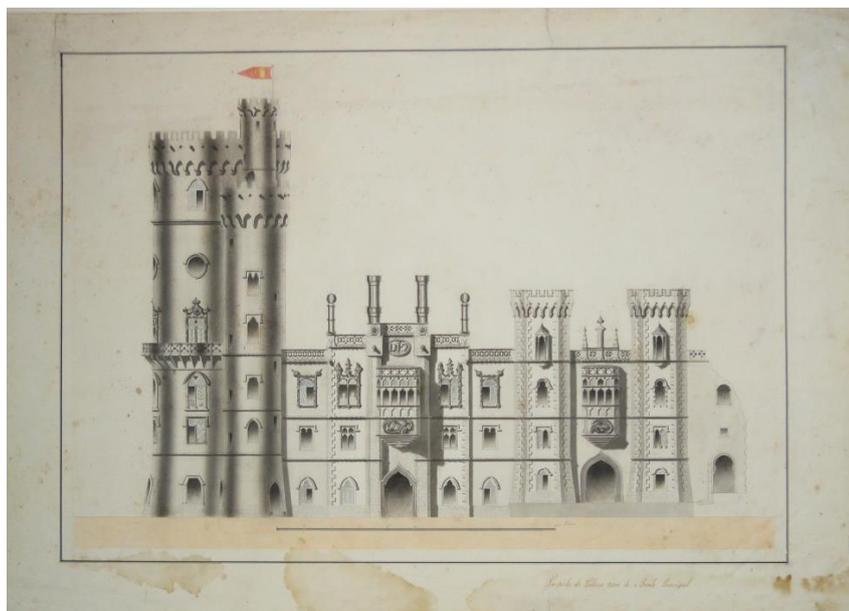
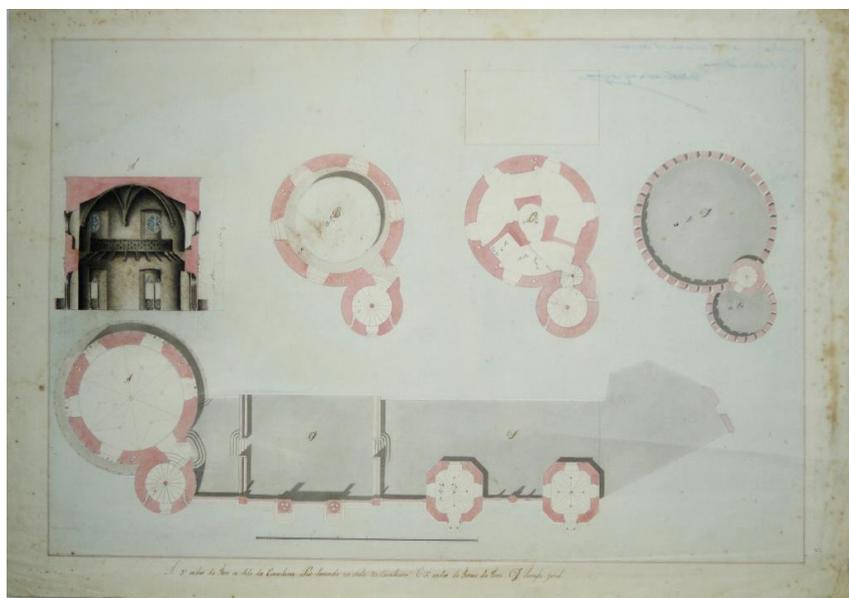


Abb. 6. Schloss Pena, erster Entwurf, undatiert (ca. 1840): Detail des Rittersaals. Inv.-Nr. PNP 417, PSML.



kierte, meisterte die junge Königin Maria II. mit großem Geschick eine schwere Zeit, während ihr Gatte eine politisch und militärisch unbedeutende Rolle innehatte. So war es Fernando II. möglich, sich ganz den Künsten zu widmen.<sup>12</sup> Er betrieb selbst Keramikmalerei, sammelte Silbergut, Gemälde, Porzellan und Gläser, unterstützte Künstler mit Stipendien und Ankäufen. Nicht zuletzt förderte er die ersten denkmalpflegerischen Maßnahmen in Portugal, die im Geiste des 19. Jahrhunderts ausgeführt wurden.

Den Bau von Schloss Pena nutzte er dazu, seiner Geisteshaltung nachhaltig Ausdruck zu verleihen, wobei sich insbesondere seine deutschen Wurzeln in der romantischen Konzeption einer Burg auf einem von Wind und Nebel umgebenen Hügel zeigen. Dementspre-

chend berief er den deutschen Freiherrn von Eschwege (1777–1855)<sup>13</sup> als Architekten, der wesentliche Teile der Anlage gestaltete. Hierbei orientierte er sich auch an der heimischen deutschen Architektur, wodurch z.B. die Ähnlichkeit des Königlichen Turmes mit seinem Rittersaal im 3. Obergeschoss mit dem Bergfried der Kassler Löwenburg<sup>14</sup> zu erklären ist, die Eschwege nachweislich gut kannte.<sup>15</sup>

Fernando II. scheint jedoch weitreichendere Ambitionen für den Bau seiner königlichen Privatresidenz gehabt zu haben, als eine formale Wiederholung der deutschen Romantik anzustreben. Ganz im Geiste dieser Bewegung wurde ein direkter Bezug zur Geschichte des Ortes, der Landschaft und des Staates hergestellt. Ein wesentlicher Bezugspunkt ist hierbei die Zeit

des Stifters des Klosters von Pena, König Manuel I. (1469–1521), dessen Herrschaftszeit im 19. Jahrhundert als eine der wichtigsten und glücklichsten Epochen in der Geschichte Portugals galt.<sup>16</sup> Mit der Erschließung des Seewegs nach Indien stellte diese Zeit den Höhepunkt der portugiesischen Entdeckungen dar. Zudem wurde die Zeit Manuels I. im 19. Jahrhundert als Epoche der portugiesischen Herrschaft über nordafrikanische Gebiete und Völker betrachtet. Fernando II. inszenierte sich als legitimer und würdiger Nachfolger Manuels I., indem im Schloss Pena Architekturelemente sowohl des fernen Indiens, als auch der maurischen Traditionen aus Nordafrika und Al-Andalus – insbesondere aus dem Alcázar in Sevilla und der Alhambra in Granada – mit Kunstformen der sogenannten Manuelinik vermischt wurden. Eine besondere Betonung erfuhr hierbei die maurische Architektur, was in Teilen auf die Vorliebe des Romantikers für das Exotische zurückgeführt werden kann, in diesem Fall aber naheliegender in der vielfältigen Kultur Portugals zu begründen ist. Die intensive Auseinandersetzung mit der Mischung unterschiedlicher Kulturen und Traditionen stellte sicherlich einen ganz besonderen Reiz für den jungen Bauherrn dar.

Nachdem Königin Maria II. 1853 bei der Geburt ihres elften Kindes im Alter von 34 Jahren unerwartet früh verstorben war, änderte Fernando II. das Baukonzept grundsätzlich. Im Wesentlichen wurde der *Königliche Turm* vereinfacht, indem der Rittersaal des ursprünglichen Projektes aufgegeben

wurde. Auf diese Weise bekam das Schloss Pena, der neuen Rolle des verwitweten Königs entsprechend, ab 1853 eher den Charakter einer bürgerlichen Residenz. Schloss Pena erweist sich also als eine großartige Selbstdarstellung des Titularkönigs in Reflexion der nach Portugal verlagerten deutschen Burgenromantik. Dies betrifft den Bau selbst, aber auch die kleinteiligen Innenräume. Sie entsprachen nicht nur dem für das 19. Jahrhundert üblichen Anspruch an Wohnkomfort, sondern waren selbst kunstvoll ausgestattete Räume, die zur Ausstellung eines Teils der Kunstsammlung des Königs geplant wurden.<sup>17</sup>

Nach dem Tod Fernandos II. im Jahr 1885 erbte seine zweite Ehefrau, die ehemalige Opernsängerin Elise Frederike Hensler (1836–1929) mit deutsch-schweizerisch-amerikanischer Herkunft, den größten Teil seines Vermögens und darin enthalten auch das Anwesen von Pena.<sup>18</sup> Um eine standesgemäße Eheschließung zu ermöglichen, war sie 1869 durch Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha als Gräfin von Edla in den Adelsstand erhoben worden. 1890, also bereits fünf Jahre nach dem Tod des Titularkönigs, überließ die Gräfin die Anwesen in Sintra der portugiesischen Krone, da der Unterhalt der Gebäude ihre Möglichkeiten überstieg.<sup>19</sup> Infolge dieser Übertragung wurde sowohl die Kunstsammlung Fernandos II. als auch ein Teil des Mobiliars von Pena weggebracht, da neben der Ehefrau auch weitere Familienmitglieder als Erben bedacht werden mussten. Nach 1890 nutzte Fernandos Enkelkind, König Carlos I. (1863–1908)

**Abb. 7. Schloss Pena:** rechts das sogenannte Alhambra-Tor, nach dem Vorbild des Justiztores der Alhambra in Granada; links das mit manuelinischen Stilelementen ausgestattete Monumentaltor.  
Foto: Luís Pavão, PSML.

**Abb. 8. Der neu-indische Flügel,** wo ursprünglich die Pferde und Kutschen im Untergeschoss, die Bediensteten im Obergeschoss untergebracht waren.  
Foto: EMIGUS, PSML.



das nun wieder königliche Schloss als Sommerresidenz, bis er und sein Thronerbe 1908 in Lissabon ermordet wurden. Bis zur Einführung der Portugiesischen Republik im Jahr 1910 wurde das Schloss häufig von der Königin-Witwe Amélia von Orléans (1865–1951) und gelegentlich auch von Manuel II. (1889–1932), dem jüngeren Sohn und letzten König Portugals, bewohnt. Bereits 1911 wurde das Schloss Pena der Allgemeinheit als Museum zugänglich gemacht.

### Verwalten

1995 wurde Sintra als Kulturlandschaft in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO eingetragen. Mit diesem Ensemble zeichnete die UNESCO nicht nur die Gebäude, sondern auch die von Menschenhand überformte Natur als herausragendes Monument aus. Zu dieser Kulturlandschaft gehören die Stadt Sintra mit ihren historischen Bauten, die vielen privaten Landgüter mit ihren Gärten sowie die Schlösser in Sintra, Pena, Monserrate und Regaleira, die jeweils mit eigenen Parkanlagen ausgestattet sind. Zu nennen sind außerdem die Maurenburg, das Kapuzinerkloster sowie sämtliche Waldgebiete des Sintra-Gebirges, deren Aufforstung die Landschaft stark geprägt hat, so dass sie als kunstvolle Inszenierung und nicht als ursprüngliche Natur zu betrachten ist. Im Jahr 2000 wurde die Firma Parques de Sintra – Monte da Lua, SA, (PSML) als GmbH mit ausschließlich öffent-

lichen Aktionären gegründet, um die Verwaltung der staatlichen Liegenschaften zu übernehmen. Die Aufgabe der Firma liegt darin, die Schlösser, Parkanlagen und sonstigen Kulturgüter wiederherzustellen, zu erhalten und zu erforschen. Darüber hinaus gilt es, alle Teile dieser Liegenschaften einem breiten Publikum zugänglich zu machen und museumsdidaktische Konzepte zur Erläuterung des Bestandes zu entwickeln. Zunächst wurden die Anwesen Monserrate, Maurenburg, Kapuzinerkloster und der Pena-Park der PSML-Verwaltung zugewiesen, während das Schloss Pena erst 2007 überstellt wurde. 2012 gelangten auch die Schlösser in Sintra und Queluz mit ihren Parkanlagen in den Verantwortungsbereich der PSML. Das Konzept der GmbH zur Verwaltung der Monumente ist für Portugal einzigartig; in Europa finden sich vereinzelt ähnliche Modelle. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch die Einnahmen von Eintrittsgeldern sowie die Erträge der Museumshops, der Gastronomie und aus der Vermietung von Räumen für Events. Vom Staat erhält die PSML keinerlei Zuwendungen, sondern ist als GmbH ausdrücklich nicht von der Steuerpflicht befreit.

Ein solches Verwaltungskonzept kann nur mit hohen Besucherzahlen bestehen, da der Staat als Träger und Geldgeber fehlt. Die Anziehungskraft der Monumente reicht hierfür aus, so kamen beispielsweise im Jahr 2015 über zwei Millionen zahlende Gäste in sämtlichen

Abb. 9. Das für die gesamten staatlichen Sammlungen benutzte elektronische Inventar Matriz, PSML.

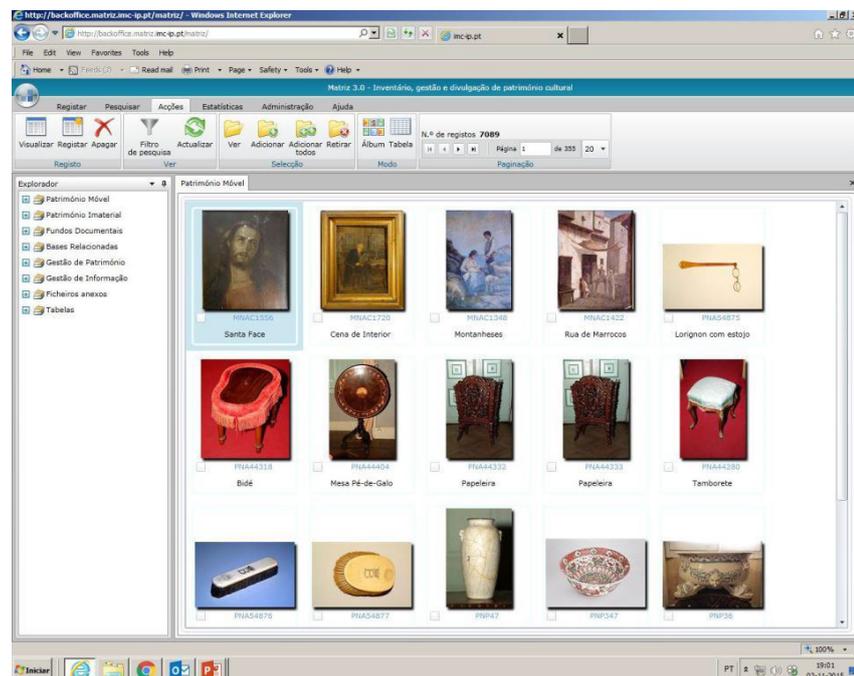




Abb. 10, 11. Ein Abstellraum im Schlossturm, 2010. Erst 2015 wurde dieser Raum aufgelöst (links). Das neu eingerichtete Möbeldepot, 2010 (rechts). Fotos: PSML.

PSML-Anlagen zusammen. Unter Professor António Lamas, PSML-Vorstandsvorsitzender von 2006 bis 2014, bildete die Instandsetzung und Restaurierung von Parkanlagen, historischen Gebäuden und Kunstgegenständen einen Schwerpunkt der Investitionen, die mit zuvor erwirtschafteten Geldern finanziert wurden. Das daraus resultierende größere Angebot brachte neues Publikum und damit höhere Einnahmen in die Firma, wodurch wiederum in weitere Restaurierungsarbeiten investiert werden konnte.

### Erforschen

Die wichtigste Forschungsaufgabe im Schloss Pena besteht darin, den Denkmalwert dieser ehemaligen königlichen Residenz als Zeugnis der Romantik in Portugal und als Sommerresidenz der königlichen Familie in den letzten Jahren der portugiesischen Monarchie zu bestimmen und herauszuarbeiten. Wesentliches Ziel ist es hierbei, die Innenräume zu restaurieren und die dort ausgestellte Sammlung nach den vor-

handenen Quellen neu zu strukturieren, um ein authentisches Bild des ursprünglichen Gebäudes und seiner Ausstattung vermitteln zu können. Auf Grundlage der Analyse historischer Ausstattungsinventare aus den Jahren 1886, 1897, 1907 und 1910 sowie des Studiums zeitgenössischer Zeichnungen, Fotografien und historischer Beschreibungen wurden zunächst die verschiedenen Raumnutzungen zwischen 1840 und 1910 bestimmt. Mit diesem Wissen war es möglich, den einzelnen Räumen Zeitschichten der vielfältigen Baugeschichte des Objekts zuzuordnen und nach diesen Vorgaben mittels einer Neuverteilung der einzelnen Objekte authentische Raumausstattungen zu rekonstruieren. Gleichzeitig wurden die verschiedenen Sammlungen – Möbel, Glas, Glasmalerei, Malerei, Skulptur, Keramik – genau untersucht. Das zwar vorhandene aber leider sehr fehlerhafte Inventar wurde überprüft und großenteils aktualisiert; hierbei gab es sowohl Objekte mit zwei- oder auch dreifacher Inventarnummer, als auch zahlreiche bisher nicht inventarisierte Objekte. Erst nachdem das Inventar bereinigt war, konnte bestimmt werden, welche Objekte aus der Zeit der Monarchie stammten und welche im Laufe des 20. Jahrhunderts nach oftmals sehr fragwürdigen Kriterien in die Sammlung Pena aufgenommen worden sind. Im Zuge der Überarbeitung des Inventars konnten die Objekte durch den Abgleich mit historischen Urkunden, aber auch mit der umfangreichen Dokumentation des Transfers von Kunstgegenständen im 20. Jahrhundert identifiziert und neu sortiert werden. Hierauf fußend begann 2010 die Umgestaltung der historischen Räume als möglichst authentische Rekonstruktion eines historischen Zustands. Dieser Prozess ist heute noch im Gange.

Abb. 12. Bücherschrank aus Tropenholz, vor 1869. Inv.-Nr. PNP 2212. Der schon zur Zeit D. Fernandos als Vitrine genutzte Bücherschrank wurde 2012 aus den Abstellräumen gerettet. Der getrennte Schrankabschluss ist noch auf Abb. 10 hinter der Kommode zu sehen. EMIGUS, PSML.





Abb. 13, 14. Die im Schloss aufbewahrten Dokumente, wie sie bis 2014 lagerten, 2010 (oben). Das neue Dokumentendepot, 2014 (rechts). Fotos: PSMML.



Parallel zu dieser Arbeit in den repräsentativen Räumen mussten die Abstellräume des Schlosses – von Depots zur Verwahrung von Kunstgegenständen konnte hier keine Rede sein – aufgeräumt und als Lagerräume eingerichtet werden. Dabei kamen zahlreiche Fragmente historischer Objekte zutage, die in den Restaurierungsprozess integriert wurden.

In der Forschung wurde die Arbeit der PSMML durch Kooperationen mit verschiedenen Forschungsinstituten der Universidade de Lisboa und der Universidade Nova de Lisboa unterstützt. Für die Restaurierungsarbeiten der Kunstgegenstände konnten die Experten des Lissabonner Restaurierungslabors José de Figueiredo gewonnen werden, das für den Erhalt der staatlichen Sammlungen zuständig ist. Sie führen die fachkundigen Analysen der Objekte durch und legen die technischen Restaurierungsvorgaben fest, die den Ausschreibungstexten hinzugefügt werden und Richtschnur aller Maßnahmen sind.

### Erläutern II: Wie erläutern?

Die komplexe Geschichte des Ortes, der vielfältige Familienhintergrund des Erbauers von Pena, die verschiedenen Einflüsse, die sich im Schloss bemerkbar machen, die Zitate verschiedener historischer Epochen, all dies stellt eine Fülle von Informationen dar, die unmöglich von den Besucherinnen und Besuchern während einer Besichtigung vollständig aufzunehmen ist. Das didaktische

Konzept für die museale Aufbereitung der Forschungs- und Restaurierungsergebnisse folgt daher einer Kommunikationsstrategie, die darauf abgestellt ist, unter Nutzung verschiedener Technologien vielfältige Informationsebenen zu beleuchten. Auf diese Weise wird den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit geboten, individuelle Wege zu gehen und die thematische Vertiefung nach eigenen Wünschen zu gestalten. Nicht zuletzt ist das Konzept entstanden, um die große Besuchermasse von über einer Million Gästen pro Jahr im Schloss Pena bewältigen zu können. Es ist unmöglich, jedem dieser Gäste eine persönliche Begleitung anzubieten, weshalb die einzige Lösung sein konnte, individuell zu gestaltende Schlosstouren zu ermöglichen.

Der einfachste Baustein ist hierbei ein Faltblatt, das auf Portugiesisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch oder Mandarin der Eintrittskarte beigefügt wird. Das Faltblatt dient einer groben Orientierung und enthält perspektivische Darstellungen von Park und Schloss. Dort sind allgemeine Informationen wie Öffnungszeiten, Bezeichnung der einzelnen Sehenswürdigkeiten, Laufwege, Transferfahrzeiten und -haltestellen im Park, Notrufnummern sowie Hinweise zu den wichtigsten historischen Hintergründen und Protagonisten der Erbauung von Schloss und Park zusammengefasst. In den kleinen Räumen des Schlosses werden auf dezent gehaltenen Tafeln kurze Erklärungen in Portugiesisch und Eng-

Abb. 15. Das Faltblatt, das die gesamten unter PSML-Verwaltung stehenden Liegenschaften zeigt.  
Quelle: PSML.



lich zur historischen Raumnutzung und Ausstattung gegeben. Weitere Hinweise zur Geschichte, zu den Kunstgegenständen und zur Wohnkultur des Schlosses bieten ein Audioguide sowie eine digitale Android-Applikation an. Die Tafeln in den Räumen zeigen die entsprechenden Audioguide-Raumnummern sowie die QR-Codes zum Abruf der App. Vor allem die digitalen Technologien wie die App ermöglichen eine stufenweise Informationsvertiefung, ohne dass die Erscheinung der historischen Räume durch große Plakate oder Bildschirme beeinträchtigt wird. Den Audioguide gibt es in Portugiesisch, Englisch, Französisch, Spanisch und im Schloss Pena im Unterschied zu den anderen Monumenten des Ensembles auch auf Deutsch. Die digitale App wird lediglich in Portugiesisch und Englisch angeboten; weitere Sprachen, wie auch die Gebärdensprache, sind noch vorgesehen. Eine preiswerte, reich bebilderte Broschüre dient der allgemeinen Information für das breite Publikum, eignet sich aber weniger als Besichtigungsführer, sondern dient vielmehr der Nachbereitung und als Erinnerung an die Schlossbesichtigung. Sie ist in Portugiesisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch und Mandarin erschienen. Darüber hinaus werden für das Fachpublikum Forschungs- und Kunstkataloge veröffentlicht. Nicht zuletzt sind Kunstführer zu nennen, die speziell für Kinder entwickelt wurden. Die PSML-Internetseite, ein Newsletter und elektronische soziale Netzwerke wie Facebook sind weitere genutzte Medien, die zur Verbreitung allgemeiner organisatorischer Informationen sowie

Fakten zur Geschichte des Schlosses und zu den laufenden Restaurierungsarbeiten genutzt werden.

Diese Medien, die für eine selbständige Schlosstour konzipiert worden sind, werden durch klassische Schlosstourführungen von geschultem Personal ergänzt. Wegen der kleinteiligen Räume bleiben geführte Besichtigungen immer auf eine Gruppengröße von maximal 25 Personen begrenzt. Neben individuell zu buchenden Terminen gibt es in der Winterzeit täglich eine begleitete Schlosstour um 14.30 Uhr und im Sommer eine zweite um 10.30 Uhr. Besucherinnen und Besucher können sich diesen spontan anschließen, bis die Gruppen gefüllt sind, was allerdings noch nie vorgekommen ist. Zur Schulung externer Reiseleiterinnen und Reiseleiter werden regelmäßige Fortbildungen durch den Direktor der Schlossverwaltung angeboten, um auch einen Mindestanspruch an die Qualität von Führungen durch externe Fremdenführer gewährleisten zu können. In diesen Fortbildungen werden die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse vorgestellt sowie auf die Ergebnisse von Restaurierungsarbeiten und Neugestaltungen hingewiesen, die in den einzelnen historischen Räumen vorgenommen werden; die Nachfrage nach Teilnehmerplätzen ist erfreulich groß.

Eine besondere Form der Besucherbegleitung wird im Schloss von den Wächtern übernommen. Sie werden, ihrer tatsächlichen Funktion entsprechend, "BesucherunterstützungsassistentInnen" genannt. Obwohl sie pri-

mär die Räume und die ausgestellten Sammlungsobjekte bewachen, sollen sie auch Fragen beantworten und Erläuterungen geben können. Hierzu werden auch diese Mitarbeiter regelmäßig durch den Direktor geschult, wobei neben der Kenntnis des Gebäudes und seiner Geschichte auch die Sensibilität gegenüber der Stimmung der Besucherinnen und Besucher gefördert wird, um die Ausführlichkeit der Antworten an den Bedürfnissen der Gäste orientieren zu können. Einstellungsvoraussetzung ist die Kenntnis mehrerer Fremdsprachen; alle Mitarbeiter sprechen Englisch und ergänzen dies durch Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch oder auch die Gebärdensprache.

Verzichtet wurde bisher auf Angebote, die als Event der Besucheranimation dienen. Zum einen erlauben die engen Räume keine großartige Performance, die das übrige Publikum hinter der Gruppe zu lange aufhalten würde, und zum anderen sind noch keine

Leitfäden für solche Inszenierungen erarbeitet worden, da die wissenschaftlich fundierte Forschung zur Geschichte des Schlosses und zu den Protagonisten dieser Geschichte noch zu jung ist. Solche inszenierten Touren sind nur vorstellbar, wenn sie seriös und auf historischen Fakten basierend konzipiert werden – unabhängig vom erwünschten Unterhaltungswert. Es müssten auch die richtigen Fachleute zusammengestellt werden: Historiker und Kunsthistoriker, Autoren, Schauspieler, Sänger, usw. Noch steht diese Aufgabe bevor. Allerdings muss auch diese Sparte auf jeden Fall angegangen werden, um die zunehmend hohen Erwartungen heutiger Besucherinnen und Besucher zu erfüllen, die zumeist – anders vielleicht als früher – schon Vorkenntnisse mitbringen. Dies ist sicherlich eine spürbare Wirkung der heutzutage verbreitet konsumierten historischen Romane und TV-Serien: die Besucherinnen und Besucher des 21. Jahrhunderts sind anspruchsvolle, unterhaltungsgewöhnte "Kulturverbraucher".

Abb. 16. Ein neues Raumblatt, auf dem eine kurze Information zum Raum, die Audioguide-Raumnummer und der QR-Code der elektronischen App zu sehen sind. Foto: PSML.



## Anmerkungen

- 1** Der Beitrag ist das Manuskript eines Vortrags, den der Autor am 5.11.2015 im Rahmen der Tagung "Bauforschung im Dialog – Erforschen, Erhalten und Erläutern von Welterbestätten" in Aachen gehalten hat.
- 2** Jorge Muchagato: *O Palácio e Parque da Pena. Fontes e bibliografia para apoio à investigação histórica*. Bd. I: *O Mosteiro de Nossa Senhora da Pena*. Sintra 2012, S. 55–58.
- 3** Muchagato 2012, S. 58–60. Vgl. Anm. 2.
- 4** José Teixeira: *D. Fernando II. Rei-Artista, Artista-Rei*. Lissabon 1986, S. 309.
- 5** 1826 wurde der Familienname in von Sachsen-Coburg und Gotha umgeändert, als Franz' Sohn, Herzog Ernst I. (1784–1844), durch seine Frau das Herzogtum Sachsen-Gotha erbte.
- 6** Maria Antónia Lopes: *D. Fernando II*. Lissabon 2013, S. 21–32.
- 7** Über die Familie von Sachsen-Coburg und Gotha und ihre Rolle in den europäischen Königshäusern während des 19. Jahrhunderts siehe Thomas Nicklas: *Das Haus Sachsen-Coburg. Europas späte Dynastie*. Stuttgart 2003.
- 8** Einige hiervon liegen heute in der Slowakei.
- 9** Leopold von Belgien erhoffte sich somit einen Zugriff auf die portugiesische Politik im Hinblick auf die afrikanischen Kolonien des iberischen Lands zu verschaffen. Eine ähnliche Strategie verfolgte Leopold mit einem anderen, berühmteren Neffen, Prinz Albert. Dessen Heirat mit Königin Viktoria von Großbritannien – die auch Leopolds Nichte war – sollte ähnliche Vorteile für Belgien erbringen.
- 10** Lopes 2013, S. 41–57. Vgl. Anm. 6.
- 11** Maria de Fátima Bonifácio: *D. Maria II*. Lissabon 2005, S. 75–234.
- 12** Teixeira 1986, S. 50–66. Vgl. Anm. 4.
- 13** Friedrich Sommer: *Wilhelm Ludwig von Eschwege, 1777-1855. Lebensbild eines Auslandsdeutschen mit kultur-*  
*geschichtlichen Erinnerungen aus Deutschland, Portugal und Brasilien*. Stuttgart 1928.
- 14** Anja Dötsch: "Die Baugeschichte der Löwenburg". In: *Die Löwenburg. Mythos und Geschichte*. Kassel 2012, S. 62–70.
- 15** Sommer 1928, S. 11. Vgl. Anm. 13.
- 16** Maria João Neto: "Wilhelm Ludwig von Eschwege (1777–1855), um percurso cultural e artístico entre a Alemanha, o Brasil e Portugal". In: *Artistas e artífices e a sua mobilidade no mundo de expressão portuguesa. Actas do VII Colóquio Luso-Brasileiro de História da Arte, Faculdade de Letras do Porto*. Porto 2007, S. 385–392.
- 17** Der andere, größere und bedeutendere Teil seiner Sammlung stellte der König in dem von ihm bewohnten königlichen Schloss "Necessidades" in Lissabon auf.
- 18** Margarida de Magalhães Ramalho: *Os Criadores da Pena. D. Fernando II e a Condessa d'Edla*. Sintra 2013, S. 24–27.
- 19** Ramalho 2013, S. 94–107. Vgl. Anm. 18.